

BIO LANDBAU

BIO
ZÜRICH &
SCHAFFHAUSEN

Jahresrückblick

2024 ein in vielerlei Hinsicht ganz spezielles Bio-Jahr

Einmal mehr ein Ausnahmejahr? Langsam aber sicher werden die sogenannten «Ausnahmejahre» zur Regel. Oder wir merken ganz einfach, dass die Ausnahme zur Regel wird.

Ruedi Vögele, Co-Präsident Bio ZH&SH

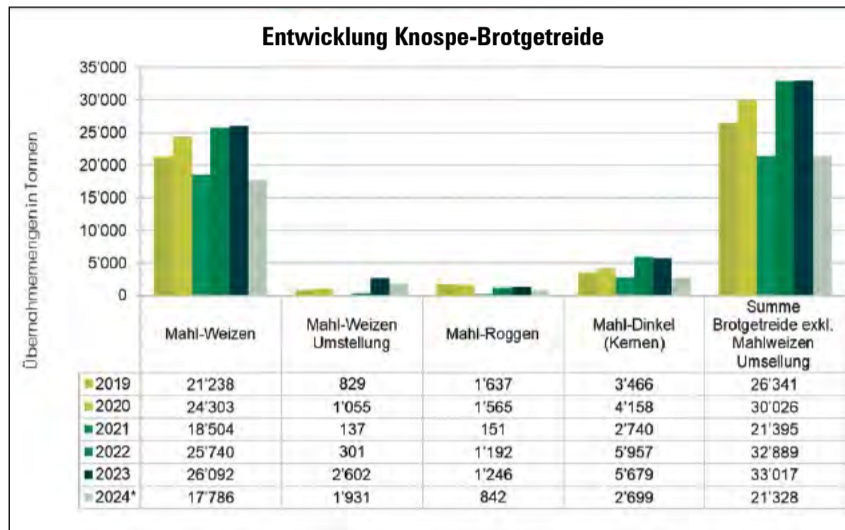
Im Bioackerbau war dieses 2024 auf jeden Fall geprägt von grossen Herausforderungen und vielen Kompromissen bei der Kulturführung. Denn was uns die Brotgetreideernte 2024 beschert hat, habe ich doch noch nie erlebt. Da tröstet es wenig, wenn es auch unseren konventionell wirtschaftenden Berufskollegen nicht viel besser ergangen ist. Die Ernteauswertung der Bio Suisse, die zweite Erhebung läuft zwar noch, zeigt deutlich, 2024 war das mit Abstand schlechteste Erntejahr der letzten 5 Jahre.

Die Durchschnittserträge beim Weizen lagen bei 28 kg, beim Dinkel bei 18 kg und beim Roggen bei 23 kg. Immerhin es gab wenige Totalausfälle, im schlechtesten Fall musste zu Futtermitteln deklassiert werden.

Umso mehr erstaunt die Qualität, welche mit einem durchschnittlichen Proteingehalt von 13,27 Prozent nicht weit vom Spitzenjahr 2022 (13,46 Prozent) entfernt liegt. Vermutlich hat der vorhandene Stickstoff im Boden für die notwendige Einlagerung der Qualität auf diesem tiefen Ertragsniveau ausgereicht. Erfreulich ist die Tatsache, dass es mit den biologisch gezüchteten Getreidesorten zwar auch tiefe Erträge, aber praktisch keine qualitätsbedingten Deklassierungen gab. Das zeigt einmal mehr, wie wichtig die Züchtungsarbeit unter den Umweltbedingungen vor Ort ist und weshalb es in den Zuchtprogrammen unter Laborbedingungen nicht funktionieren kann. Daran dürften auch die neuen gentechnischen Züchtungsmethoden kaum etwas ändern, denn gerade diese Züchtungsmethoden finden ja ausschliesslich im Labor und unter Laborbedingungen statt.

Zumindest ist auch bei diesen tiefen Erträgen mit den Richtpreisen von CHF 108/Weizen, CHF 112/Dinkel, CHF 95/Roggen und CHF 87/Speisehafer eine einigermaßen, zumindest die direkten Kosten deckende Produktion möglich.

Biobrotgetreide bleibt, auch ohne tiefe Ernte, nach wie vor gesucht, das zeigt die Übernahmemenge Umstellweizen deutlich, sonst würde dieses Programm nicht laufen. Zwar ist auch die offene Ackerfläche, bei der das Brotgetreide mit über 35 Prozent den grössten Anteil ausmacht, um weitere 1227 ha auf 30 694 ha angewachsen, aber zumindest beim Brotgetreide ist



Die Entwicklung von Knospe-Brotgetreide seit 2019. Grafik: Bio Suisse, Fachgruppe Ackerkulturen

die Nachfrage bei Weitem nicht gedeckt.

Die tiefe Brotgetreide-Erntemenge 2024 wird dazu führen, dass die Versorgung bis zur neuen Ernte nicht lückenlos sichergestellt ist. Im mit dem Schweizerkreuz ausgelobten Knospe-Brot muss der Anteil des Ausgangsmaterials aus der Schweiz 90 Prozent betragen. Dies im Gegensatz zur allgemeinen, in der Schweizer Lebensmittelproduktion festgelegten Swissness-Regel mit 80 Prozent Schweiz-Anteil. Um die Situation in der Bioverarbeitung etwas zu entschärfen, wurde auf Gesuch hin einzelnen Verarbeitern die Ausnahmebewilligung erteilt, ebenfalls auf 80 Prozent Schweizer Anteil gehen zu können und die Produkte trotzdem weiterhin mit der Schweizer Knospe zu kennzeichnen. Im Gegenzug wird eine Lenkungsabgabe auf diese Verarbeitungsmenge von CHF 15,00/100 kg erhoben und die Ausnahmeregel ist befristet bis zur Brotgetreideernte 2025. Mit dieser Abschöpfung soll die Biogetreidezüchtung unterstützt werden. Auch im Biozuckerrübenanbau waren keine grossen Sprünge zu verzeichnen. Wenigstens fiel die Gesamterntemenge mit 12 000 Tonnen praktisch gleich hoch aus wie im Vorjahr, dies aber bei einer deutlich gestiegenen Anbaufläche um 100 ha auf 314 ha.

Das Jahr 2024 hatte im Bioackerbau aber auch positive Ausreiser wie zum Beispiel beim Raps oder im Kunstfütterbau. Es sind grosse Mengen Raufutter verfügbar, je nach Region mit unterschiedlichen Qualitäten. Zumindest beim Raufutter kann auf Import 2024 verzichtet werden. Entsprechend sind die Kontrollstellen informiert, dass keine Raufutter-Importe freigegeben werden. Proteinträger sind hingegen nach wie vor gesucht.

Beim Wachstum im Bioackerbau teilen wir einen gewissen Trend zu Wechsel oder Umstellung auf Bundes-Bio

fest. Noch ist nicht klar, in welchem Umfang und vor allem wohin und in welche Verarbeitung diese Bundes-Bio-Produkte wandern. Dies wird die Bio Suisse im kommenden Jahr genauer analysieren müssen.

Entwicklung der Verbandsstrategie Bio Suisse

Verlassen wir den Bioackerbau: Es gibt noch andere Themen, die 2024 in unserer MO und in der Bio Suisse bewegt haben. Denn Veränderungen finden immer statt, und wer sich ihnen nicht stellt, bleibt auf der Strecke. So ist auch die Bio Suisse dabei, ihre Verbandsstrategie zu überarbeiten. Anlässlich der Sommerpräsidentenkonferenz in Biel konnten wir uns im Rahmen verschiedener Workshops und offenen Denkens mit der Frage «Wie könnte die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft 2040 aussehen?» auseinandersetzen. Eine spannende und offene Diskussion, welche den Fächer von den Biohöfen der Zukunft über die Veränderungen in der Zivilgesellschaft hin zur Spannweite natürlicher und künstlicher Lebensmittel ebenso öffnete wie zu möglichen Entwicklungen zum zukünftigen Einkaufsverhalten unserer Kunden, für die wir letztendlich unsere Lebensmittel produzieren.

Der ganze Strategieprozess ist in eine breite Mitwirkung mit der Basis unseres Verbandes eingebettet. So waren bis zur Delegiertenversammlung vom letzten Herbst, in der die mögliche Stossrichtung als proaktive Reaktion auf das Zukunftsbild 2040 konkretisiert wurde, über 400 Personen im Prozess involviert. Angefangen mit Hofgesprächen über die verschiedenen Verbandsgruppen wurde diskutiert, analysiert und ausgewertet. Die Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken der möglichen Stossrichtungen wurden durch das Sounding Board auf Verbandsebene hinterfragt, konkretisiert und formuliert. Konkrete Entscheidungen sollen dann an der nächsten Frühjahrsdelegiertenversammlung gefällt werden. Und damit, in welche Richtung sich die Bio Suisse in den kommenden Jahren entwickeln soll und wie wir auf anstehende Veränderungen reagieren werden. Zentral im ganzen Prozess ist jedoch: Unser Leitbild ändert sich nicht. An unseren Grundsätzen und Werten möchten wir unverändert festhalten. Und das ist wichtig und richtig so.

Rückblick Vielfaltsmarkt 1001 Gemüse
Zum Abschluss mache ich gerne einen Rückblick auf einen Anlass, den unse-

Bio-Agenda



1 Intensiv-Seminar Regenerativer Gemüsebau 2025

Hast du mit Ertragsschwankungen, Beikrautdruck oder Bodenverdichtung zu kämpfen? In meinem 10-tägigen Intensiv-Seminar lernst du effektive Lösungen für die Herausforderungen im Gemüsebau kennen. Entdecke, wie du Erträge stabilisierst, Beikraut effektiv managen und die Bodenqualität verbessern kannst. Mach deinen Betrieb zukunftsfähig!

Wann: Block 1: Dienstag, 14. Januar, bis Freitag, 17. Januar 2025
Block 2: Dienstag, 25. Februar, bis Freitag, 28. Februar 2025

Praxistag 1: Freitag, 6. Juni 2025

Praxistag 2: Freitag, 11. Juli 2025

Wo: Block 1 & 2: FHNW in Brugg, Gaswerkstrasse 2, 5210 Windisch AG

Praxistag 1: Biohof-Zugg, Iffwil, Wabern BE

Praxistag 2: Kollektiv-Hof Waldheim, St. Pelagiberg TG

Information und Anmeldung:



2 FiBL Jahrestagung Gemüsebau

Am jährlichen Treffen der Biogemüsebranche werden wir, wie gewohnt, Neues zum Markt, zur Politik und aus den Verbänden hören sowie die Tätigkeiten der Fachgruppe Biogemüse Revue passieren lassen. Neues zur Betriebsmittelliste, Richtlinien und Weisungen sowie Neuigkeiten aus der FiBL Forschung werden vorgestellt.

Wann: Mittwoch, 15. Januar 2025, 09.00 bis 16.45 Uhr

Wo: FiBL, Frick AG, Gebäude Alvarium, Raum Lausanne

Information und Anmeldung:



Am 1001 Gemüse Markt wurde geschaut, zugehört, probiert und gestaunt. Bild: Benjamin Wiedmer

re Mitgliedorganisation, seit dieser besteht, aktiv mitträgt und gestaltet. Den Vielfaltsmarkt 1001 Gemüse in Rheinau, der alle zwei Jahre stattfindet. Dieses Jahr war er am Wochenende vom 7./8. September.

Mit dem Sonderthema «Vielfalt statt Gentechnik» wurde speziell in einer extra installierten Ausstellung über die Vorteile einer vielfältigen Landwirtschaft informiert. «Wir brauchen keine Gentechnik in der Landwirtschaft» war dabei die wichtigste Botschaft. Wir stellen gesunde und robuste Lebensmittel her.

Die Lebensmittelschutz-Initiative, welche uns vor allem 2025 intensiv beschäftigen wird, ist in logischer Konsequenz genau an diesem Vielfaltsmarkt lanciert worden.

Dieser Vielfaltsmarkt hat sich zum Ziel gesetzt, den Besucherinnen und Besuchern die riesige Vielfalt der natürlichen Lebensmittel mit den Angeboten aller Ausstellerinnen und Aussteller näherzubringen und die Konsumenten über Geschmack und Degustieren zu informieren und zu überzeugen. Das Besondere ist dabei, die Produkte können nicht an den Ständen gekauft werden. Dadurch haben die Ausstellerinnen und Aussteller Zeit und Gelegenheit, auf die Besucherinnen und Besucher einzugehen. Für den Verkauf der Produkte ist ein spezieller Verkaufsbereich, der Pop-up-Store, eingerichtet, in dem die vielen degustierten Spezialitäten an den Ständen am Schluss eingekauft werden können.

Ein wissenschaftliches Begleitprogramm, Führungen durch den Landwirtschaftsbetrieb von Gut Rheinau, durch die Zuchtgärten der Sativa sowie die Sonderausstellung boten ein spannendes Rahmenprogramm auf dem Veranstaltungsareal. Abgerundet wurde das Ganze durch ein vielfältiges Kulturprogramm mit Musik, Theater, Tiervorführungen sowie Kinderattraktionen.

An den beiden Tagen waren rund 7000 Besucherinnen und Besucher auf dem Veranstaltungsareal. Auch unsere Mitgliedorganisation Bio ZH&SH war gemeinsam mit 8 Betrieben aus unserer MO präsent. Ein einmal mehr gelungener Anlass.

Zum Schluss wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen etwas weniger stürmischen Jahresausklang. Ich wünsche Ihnen einen fröhlichen Jahreswechsel, Zeit zum Innhalten, um sich zu erholen und neue Kräfte zu tanken.

Es ist die Ruhe und Stille des Winters, der Natur, welche uns diese Pause gönnt, bevor sie zu neuem Leben erwacht und die Frühlingsektik wieder losgeht.

Ich wünsche Ihnen allen einen guten Start ins neue Jahr mit Gesundheit, Freude und Glück im Stall und Hof.

Fachstelle Biolandbau

fiona.stewart@strickhof.ch

Telefon 058 105 87 06

www.strickhof.ch

Die Lohnverarbeitungskarte ist neu auf bioaktuell.ch

Auf dieser interaktiven Karte findet sich eine Übersicht von Lohnverarbeitungsbetrieben, die verschiedenste Arten der Lohnverarbeitung anbieten. Die aufgeführten Metzgereien, Mostereien, Mühlen und anderen Betriebe ermöglichen Verarbeitungsschritte für die Biobiolebensmittelherstellung oder stellen ihre Verarbeitungsräume und -maschinen zur Verfügung. Als Betrieb, der Lohnverarbeitung für Biohöfe

anbietet, können Sie sich jetzt anmelden, um online präsent zu sein. Die interaktive Lohnverarbeitungskarte wächst durch neue Einträge.



Zur Lohnverarbeitungskarte oder der Anmeldung beispiel.ch/aktuell